



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 239. Dienstag den 12. October 1830.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der für das künftige Univerſitäts-Jahr gewählte und höhern Orts beſtätigte Rector Hr. Conſiſtorial-Rath und Profeſſor Dr. Wachler, wird ſeine Amtsführung am 25ſten d. M. beginnen, und haben ſich daher diejenigen, welche von der Zeit an bei der Königl. Univerſität Geſuche anbringen wollen, an den zukünftigen Univerſitäts-Rector Herrn Conſiſtorial-Rath Wachler zu wenden.

Breslau den 11. October 1830.

Rector und Senat der hieſigen Univerſität.

Steffens, k. K. Rector.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 8ten October. — Des Königs Majestät hat bei den in der neuesten Zeit an mehreren Orten vorgekommenen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung die Bildung städtischer Sicherheits-Vereine in denjenigen Städten, welche keine Garnison haben, wenn daselbst gegründete Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit eintreten, anzuordnen und zu diesem Behufe folgende Bestimmungen mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 1ſten d. M. zu genehmigen geruhet:

1) Wenn in Städten, wo keine Garnison steht, gegründete Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit eintreten, so sind zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und zum Schutze des Eigenthums städtische Sicherheits-Vereine aus zuverlässigen wohlgesinnten und wehrhaften Ortseinwohnern zu bilden.

2) Die Frage: ob die öffentliche Ruhe in dem Grade bedroht ist, daß ein solcher Verein zu bilden sey? hat zunächst der Landrath des Kreises, so wie in Städten, welche zu keinem Kreise gehören, der Vorsteher der Orts-Polizei-Behörde zu entscheiden, gleichzeitig aber die vorgeſetzte Regierung von der getroffenen Anordnung und der Veranlassung zu derselben unverzüglich in Kenntniß zu ſetzen.

3) Die Mitglieder der städtischen Sicherheits-Vereine sind verbunden, unter einem dazu beſtellten Anführer auf ein zuvor verabredetes Zeichen an einem vorher dazu beſtimmten Orte ſich bewaffnet zu verſammeln und diejenigen Maßregeln auszuführen, welche

ihre Anführer zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und zum Schutze des Eigenthums für angemessen erachten wird. Sie machen ſich dazu mittelſt Handschlages verbindlich.

4) Die Wahl der Mitglieder des Sicherheits-Vereins bleibt den Orts-Obrigkeiten überlaſſen. Sie ſollen aber dabei bloß auf zuverlässige, wohlgeſinnte und wehrhafte Orts-Einwohner Rückſicht nehmen. Studierende und Schüler werden eben ſo, wie die vom täglichen Erwerbe lebende Volksklaſſe, davon ausgeſchloſſen; jene, um ſie nicht von ihrer wiſſenſchaftlichen Bildung, dieſe, um ſie nicht von ihrem nothdürftigen Brod-Erwerbe abzuziehen.

5) Die Wirksamkeit jedes Sicherheits-Vereins beſchränkt ſich bloß auf ſeinen Wohnort; er tritt nur im Augenblicke des Bedürfnisses zuſammen und bleibt nur ſo lange, als dieſes dauert, in Thätigkeit.

6) Wo die Verlichkeit es nöthig macht, aus den wehrhaften Orts-Einwohnern einzelne Abtheilungen zu bilden, erhält jede Abtheilung ein Vorſteher.

7) Sowohl die Anführer als die Vorſteher werden durch die Ortsobrigkeit, mit Zuziehung des Stadtverordneten-Vorſtehers oder des erſten Mitgliedes des Gemeindevorſtandes, erwählt und vom Kreis-Landrathe beſtätigt. In Städten, die zu keinem Kreiſe gehören, erfolgt die Beſtätigung durch den Vorſteher der Orts-Polizeibehörde.

8) Jedes Mitglied des Vereins erhält eine weiße Armbinde, worauf das Wort: „Städtischer Sicherheits-Verein“ abgedruckt iſt.

9) Kein Mitglied des Sicherheits-Bereins darf sich in diesem nur auf persönliches Vertrauen gegründeten Verhältnisse durch einen Andern vertreten lassen.

10) Dem Kreis-Landrathe liegt die obere Leitung aller Sicherheits-Bereine in seinem Kreise ob. In seinem Wohnorte kann der Sicherheits-Berein nur auf seine Anordnung, außerhalb desselben nur auf die Anordnung des Vorksehers der Ortsobrigkeit, zusammen treten, welchem es dann obliegt, den Kreis-Landrath unverzüglich sowohl von der erfolgten Zusammenberufung als von der Veranlassung zu derselben in Kenntniß zu setzen. Jede anderweitige Zusammenberufung des Bereins ist als eine Störung der öffentlichen Ordnung anzusehen und mithin gesehlich verboten.

Se. Majestät der König haben heute dem von Allerhöchstdero Hoflager abberufenen Königl. Großbritannischen Gesandten Brook Taylor eine Abschieds-Audienz und dem zu dessen Nachfolger ernannten Chad, eine Antritts-Audienz zu ertheilen geruhet.

Se. Excellenz der Ober-Land-Meundschent im Herzogthum Schlessien, Graf Henkel von Donnersmark, ist von Köthen hier angekommen.

Der Königl. Niederländische Kabinets-Courier Sinot, ist nach St. Petersburg abgreift.

Eben daher vom 10. October. — Se. Majestät der König haben den Grafen Eugen Ferdinand Bogislav v. Dönhoff zum Kammerherrn zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Hofrath Lange zu Frankfurt a. d. O. den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Polizeidiener Burghard zu Münster-eifel, im Regierungs-Bezirk Köln, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Aus Schlessien ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß der Feldmarschall Graf York von Wartenburg am 4ten d. M. auf seiner Beszung Klein-Dels mit Tode abgegangen ist. — Auf Allerhöchsten Befehl, wird die Armee zu Ehren dieses ausgezeichneten Feldherrn, welcher seinen Namen in den schönsten Theil der Preussischen Geschichte geflochten hat, auf drei Tage die Trauer anlegen.

Nachen, vom 4. October. — Ehegestern und gestern sind die zum 4ten Armeecorps gehörenden Truppen unter dem Befehl des Herrn General-Major von Thiele hier und in der Umgegend als Besatzung eingerückt, und die vom Herrn General-Major von Orhegraven commandirten, bisher hier gestandenen Truppen, haben bei Ankunft des Ersatzes ihre hiesigen Cantonirungen verlassen, um sich in der Gegend von Trier zusammen zu ziehen.

D e s t e r r e i c h.

Preßburg, vom 5. October. — Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers wurde gestern auf eine würdige Weise, mit Pracht und Herzlichkeit gefeiert. Außer

den Linien der Stadt, auf der Ebene an der Straße, die nach Tyrnau führt, waren vier Bataillons, zwei Kürassier-Regimenter, und Artillerie in einem Viereck aufgestellt; in der Mitte desselben war ein Zelt aufgerichtet. Der Erzherzog Großherzog von Toskana, die Herren Erzherzoge Carl, Joseph Reichs-Palatin, Johann, Anton, Ludwig, Ferdinand und Maximilian, Ihre Majestät die Frau Erzherzogin, Herzogin von Parma, der Prinz von Salerno mit Sr. Durchlauchtigsten Frau Gemahlin, die Frau Herzogin von Lucca, die Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte und die Herren Stände, versammelten sich daselbst um zehn Uhr Morgens. Vieles Volk war aus der Stadt hinausgeströmt. Der Kardinal Fürst-Primas von Ungarn verrichtete die geistlichen Funktionen. Das Ganze gewährte einen imposanten Anblick! Aber nicht die Massen des versammelten Volkes, nicht die vortreffliche Haltung der anwesenden Waffengattungen, nicht der mannigfaltige Reichthum der ungarischen Trachten, nicht die Anwesenheit so vieler Fürsten, sondern dies erhebt den gestrigen Tag über so viele Feierlichkeiten ähnlicher Art, daß Niemand zugegen war, der nicht aus vollkommenster Ueberzeugung für das lange Leben des Kaisers, die Aufrechthaltung der Ruhe und Eintracht, die in allen Theilen der Monarchie blüht, die innigsten Wünsche zum Himmel, mit den unbegreiflichsten Verwünschungen gerichtet hat, daß in dem großen österrreichischen Kaiserstaate, unter so vielen Millionen trauer Unterthanen, nur ein und dasselbe Gefühl herrsche. — Nach der Messe verfügten sich die gesammten Herren Stände in den Primatial-Pallast, um Sr. Majestät ihre unterthänigsten Glückwünsche darzubringen. Der Fürst-Primas redete im Namen der Stände; er sprach die Hoffnung derselben aus, daß der Allmächtige das Leben ihres Herrn noch auf viele Jahre ausdehnen werde, und wünschte dem Kaiser Glück, daß ihm vor kurzem ein neuer Erbe seiner Tugenden, ein Enkel geboren worden. Der Kaiser antwortete mit gewohnter Huld und Kraft, und mehrere Stellen seiner Rede wurden von den begeisternden Ständen wiederholt mit Jubelruf unterbrochen. Se. Maj. der Kaiser entfernten sich, unter den lautesten Ausbrüchen der Freude und den innigsten Wünschen der Stände, für Seine lange, alle Seine Völker beglückende Erhaltung. Abends war glänzender Hofball, und die Stadt festlich beleuchtet.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig, vom 5. October. — Heute gegen 12 Uhr trafen Ihre Maj. die regierende Königin von Baiern von Altenburg in unserer Stadt ein, geruhten im Hôtel de Saxe auszustiegen, und setzten nach kurzem Aufenthalte ihre weitere Reise nach Merseburg fort.

Karlsruhe, vom 2. October. — Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin sind gestern Mittag nach 2 Uhr, im erfreulichsten Wohlsinn von der Reise ins Oberland zurückgekommen.

Das bürgerliche Kavallerie-Corps und der nicht uniformirte Bürger-Verein zu Pferde, denen sich eine große Anzahl Bürger zu Fuß angeschlossen hatten, war dem geliebten Fürstenpaar zur herzlichsten Begrüßung entgegengegangen. — Ihre Königl. Hoheiten reisten am 28ten auf dem Dampfschiff Wilhelm von Konstanz ab, landeten zu Murrach und begaben sich von da nach dem Schlosse Heiligenberg zu Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Fürstenberg. In Begleitung des Herrn Fürsten und der Frau Fürstin trafen Höchstdieselben am 29ten in Donaueschingen ein, woselbst übernachtet wurde. Am 30ten setzten Ihre Königl. Hoheiten die Reise bis Rheinfischhofheim, dem letzten Nachtquartier fort. Liebe und Ergebenheit hatten überall den schönsten Empfang bereitet.

Darmstadt, vom 2. October. — Ein heute erschienenenes Extrablatt unserer Zeitung enthält Nachstehendes: „Wir vernehmen so eben, daß die Bundes-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen habe, zur Unterdrückung der im Hanauischen und anderen Theilen des Kurstaats Hessen ausgebrochenen Insurrection und zum Schutze der benachbarten Staaten gegen die Einbrüche der räuberischen Votten, die von da ausgehen, die Regierungen von Baiern, Baden und Nassau aufzufordern, Truppen-Corps an bestimmten Punkten aufzustellen, sowohl zum Schutze ihres Gebiets, als um von da aus schleunigst dahin zu eilen, wo von anderen Regierungen ihre Hilfe erbeten werden wird. Auch stehen die Herzogl. Nassauischen Truppen bereits schlagfertig an der ihnen bestimmten Stelle. Außer diesem hat die Bundes-Versammlung beschlossen, ein Reserve-Corps von 6000 Mann Preussischer Truppen zu Weklar, von 4000 Mann Württembergischer zu Heilbronn und von 6000 Mann Baierscher zu Drükenau zu bilden.“

Hanau, vom 2. October. — Die heutige Hanauer Zeitung enthält Folgendes: „Jedem fühlenden Menschen wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß allmählig die Ortsgemeinde unserer Provinz von dem befallenen Schwindel genesen, Eintracht und Ruhe eintreten und das gedeihliche Vertrauen wieder feste Wurzel zu fassen beginnt. Eine Ortsgemeinde nach der andern errichtet eine Wache zum Schutze des Eigenthums und der Personen; viele bereuen bereits, was sie im Augenblick höchster Aufregung vollführt hatten.“

F r a n k r e i c h.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. Sept. An der Tages-Ordnung war die Ernennung der drei Kommissarien, welche die Anklage der vorigen Minister vor der Pairs-Kammer behaupten sollen. Hierauf kettete Hr. Persil den Kommissions-Bericht über den von dem Finanz-Minister in der Sitzung vom 18ten September vorgelegten Gesetz-Entwurf ab, wonach der Staat die Garantie für die dem Handelsstande zu machenden Darlehn bis zu der Höhe von 60 Millionen

übernehmen soll. Er äußerte sich im Wesentlichen also: „Die letzten politischen Ereignisse haben der gewerbetreibenden Klasse einen gefährlichen Stoß versetzt; die Handels-Unternehmungen sind gelähmt und das baare Geld ist zurückgehalten worden. Um diesem Uebelstande abzuwehren, hält die Regierung es für angemessen, zur Unterstützung des Handelsstandes eine Summe von 60 Millionen Fr. herzugeben. Die Kommission, der Sie die Prüfung des betreffenden Gesetz-Entwurfes übertragen haben, hat diesem Geschäft die größte Aufmerksamkeit gewidmet; je mehr jener Entwurf von der allgemeinen Regel abweicht, und je achtungsreicher der Zweck desselben, dem Handelsstande beizuspringen, scheint, um so nöthiger hat die Kommission es gehalten, die darin aufgestellten Grundsätze und beabsichtigten Verfügungen in reifliche Erwägung zu ziehen; sie hat sich zu diesem Behufe nicht auf ihre Einsichten allein beschränkt, sondern alle die Schriften gelesen, die zu Gunsten des Gesetz-Entwurfes abgefaßt worden sind. Eben so hat sie verschiedene Personen zu Rathe gezogen, die, in der Absicht, den gesunkenen Wohlstand vieler Kaufleute zu heben, den Plan der Regierung zu unterstützen kamen; alle diese Erörterungen haben sie aber nur in der gleich anfangs von ihr gehegten Meinung bestätigt, daß der Gesetz-Entwurf verworfen werden müsse.“ Der Redner untersuchte hierauf die verschiedenen Nachteile, welche die Kommission in dem Entwurfe erkannt habe, und fügte demnächst hinzu: „Der Handel lebt nur von der Ruhe des Augenblicks und von dem Vertrauen, das er in die Zukunft setzt; fehlen diese beiden notwendigen Bedingungen seiner Existenz, so stockt er, und dieses Stocken hat zwei Ursachen: die offenbare Nichtvollziehung der Gesetze und den Mangel an Kraft von Seiten der Regierung. Daß die Gesetze nicht vollzogen werden, kann Niemand in Abrede stellen. Sie werden vielmehr, in Erwartung einer Revision derselben von Seiten der gesetzgebenden Gewalt, öffentlich angefochten und übertreten. In dieser Beziehung, meine Herren, haben Sie ein merkwürdiges Beispiel vor Augen; ich führe nur dieses eine an, weil dasselbe für sich allein jede Hoffnung auf eine dauerhafte Ruhe und Ordnung verscheucht. Der 291. Art. des Straf-Gesetzbuches verbietet ausdrücklich öffentliche Versammlungen von mehr als 20 Personen; als diese Bestimmung gut geheißen wurde, hatte man noch die von den Jakobiner-Klubs ausgegangenen Verbrechen vor Augen. — Gesellschaften, deren Name allein uns noch jetzt mit Schauern erfüllt und den gedachten Artikel des Straf-Gesetzbuches hinlänglich rechtfertigt. Heut zu Tage, wo die politischen Leidenschaften neue Kräfte aus den letzten Ereignissen geschöpft haben, darf man sich wohl mit Recht fragen, warum jener Artikel nicht in Ausführung kommt, warum die Regierung nicht die sofortige Auflösung aller jener Volks-Vereine verlangt, die ihre Existenz vielleicht mehr noch dem getäuschten Ehrgeize, als jeder andern Leidenschaft, verdanken? Der friedfertige Bürger, der thätige Kaufmann giebt sich Be-

fornissen hin, statt daß er sich an der Börse mit Handels-Speculationen, die er der Zukunft nicht anvertrauen zu können glaubt, beschäftigen sollte, und verbringt seine Zeit mit der Unterzeichnung von Bittschriften gegen die Klubs. Die Zimmer der Notare sind jetzt der Sammelplatz zur Anbringung ähnlicher Reclamationen geworden und Alles verkündigt uns, daß sich der Gemüther eine moralische Unruhe bemächtigt hat, und daß das Vertrauen aus ihnen gewichen ist. Wir wiederholen daher, daß es vor Allem darauf ankommt, dieses Vertrauen wiederherzustellen. Zu diesem Ende entferne man die Ursachen zu Besorgnissen und bewise dem Lande, daß, nachdem man für die Aufrechthaltung der Geseze gestritten, man sich ihnen nach errungenem Siege auch zu unterwerfen und ihnen Achtung zu verschaffen wisse. Lassen Sie uns, meine Herren, der Regierung Kraft geben; und fordern wir von ihr, daß sie sich mit der ihr gesetzlich zustehenden Gewalt bekleide, um uns zu beschützen und zu vertheidigen und um das Werk einer Revolution zu besfestigen, welche die letzte seyn muß.“ Diese Phrase, welche von einem großen Theile der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde, erregte auf der Tribüne der Zeitungschreiber Murren und zugleich ein solches Gelächter, daß die ganze Versammlung dadurch gestört wurde. Mehrere Deputirte, namentlich vom rechten Centrum, beschwerten sich laut und verlangten, daß die Tribüne geräumt werde. Diesem Antrage wurde indessen keine weitere Folge gegeben, und nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden, schloß Herr Perfil seinen Bericht mit der Bemerkung, daß, wenn die Regierung den von ihm angedeuteten Gang befolge, sie nicht nöthig haben werde, den Handelsstand mit Geldmitteln zu unterstützen, und es der Kommission Dank wissen werde, daß sie auf die Verwerfung des betreffenden Gesez-Entwurfes angetragen habe. Die Beratungen über diesen Bericht werden ebenfalls erst nach Erledigung aller übrigen an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände beginnen. — Es war jetzt 5 Uhr, und mehrere Deputirte verlangten, daß die Sitzung geschlossen werde; da indessen die Mehrzahl der Versammlung sich dawider erklärte, so bestieg noch Herr Mauguin die Rednerbühne, um seinen in der Sitzung vom 27. September gemachten Vorschlag, daß man eine Kommission ernenne, welche Dokumente einsammle und über die Lage Frankreichs berichte, näher zu erörtern.

Paris, vom 30. September. — Der die Französischen Truppen in Morea befehligende General Schneider schreibt unterm 15ten August dem Kriegs-Minister, daß die unter seinen Befehlen stehenden Truppen, so wie er, der neuen Ordnung der Dinge einmüthig beitreten.

Der Herzog von Orleans zog gestern in der Artillerie-Kaserne der Nationalgarde als Kanonier auf Wache und stand eine Stunde als Schildwacht

Der Clubb der Volksfreunde hat sich aufgelöst, und wird wenigstens keine öffentliche Sitzung mehr halten.

In Sainte-Foi (Departement der Gironde) sind in den Tagen vom 20sten bis zum 24sten d. M. einige Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung dieser Stadt ist zur Hälfte katholisch, zur andern Hälfte protestantisch; die Katholiken widersezten sich der Aufpflanzung der dreifarbigten Fahne auf den Kirchthürmen, und die niedere Volksklasse derselben pflanzte sogar die weiße Fahne auf und ließ Karl X. hoch leben. Auf Ansuchen der Behörde eilte die National-Garde von Libourne herbei, und der Unter-Präfekt des Departements befohl in einer Proclamation den Einwohnern, die Waffen auf der Mairie niederzulegen. Diesem Befehle wurde von allen Seiten gehorcht. Einige Räufel führer wurden verhaftet, und am 24sten hatten die Bürger eine National-Garde gebildet, welche die Ruhe aufrecht erhielt und die dreifarbigte Fahne auf allen öffentlichen Gebäuden aufpflanzte.

Der Tribune des Departements zufolge haben sich über 700 hier ansäßige Belgier auf den Weg nach ihrer Heimath begeben.

Vorgestern Abend fand man an einem der Pfeiler der Treppe des Palais Royal einen geschriebenen Anschlagzettel, worin die Bevölkerung von Paris und die Soldaten aufgefordert werden, den Belgischen Insurgenten zu Hülfe zu eilen. Die Municipal-Garde erschien bald unter Führung eines Polizei-Agenten und riß den Anschlagzettel ab.

Der Messenger des chambres schreibt aus Madrid vom 16ten September, daß unter den Linien-Truppen große Regsamkeit herrsche, und daß sie ihre Garnisonen verlassen, um die der Französischen und Portugiesischen Gränze näher liegenden Punkte zu besetzen; auch nach verschiedenen Punkten der Küste sind Truppen geschickt worden. Die Bewaffnung und Ausrüstung der royalistischen Freiwilligen wurde eifrigste betrieben.

Aus Bayonne wird unterm 23sten d. M. gemeldet: „Täglich kommen hier und in der Umgegend ausgewanderte Spanier an, mit denen sich Ueberläufer von der Garnison von San-Sebastian verbinden. General Fournas hat alle Truppen in die Stadt zusammengezogen. In Navarra steht eine bewegliche Kolonne von 8000 Mann, unter der Anführung des alten royalistischen Chefs Santos Ladron. Die Mönche sämtlicher Klöster sind bewaffnet und haben auch die Landleute zum Kampfe ausgerüstet. Mehrere Regimenter, auf welche die Regierung rechnen zu können glaubt, werden auf Postwagen nach der Gränze gebracht. In der Nacht vom 19ten auf den 20sten ist der auf der Brücke über die Bidassoa stehende Spanische Wachtposten, aus einem Unter-Offizier und sechs Gemeinen bestehend, desertirt und vorgestern hier angekommen. Viele Franzosen aus dem Departement der Niederr-Pyrenäen und selbst Pariser aus der arbeitenden Klasse vereinigen sich mit den Spanischen Flüchtlingen, um mit ihnen in Spanien einzurücken; sie erhalten täglich

einen Franken. Wie es heißt, waren die Flüchtlinge nur auf die Landung des General Torrijos in Andalusien, um auf drei Punkten, nämlich durch Navarra, Arragonien und Katalonien, in Spanien einzudringen.“

In Barcelona trifft Graf Espana strenge Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung; die Kaffeehäuser und Theater sind geschlossen, und mehr als drei Personen dürfen sich nicht auf der Straße versammeln.

E n g l a n d.

London, vom 1. October. — Der Herzog von Braunschweig hat seine Wohnung in Belmunt House in Baurhall genommen, wo er und sein Bruder als Kinder leben und erzogen wurden.

Der Star äußert: „Im West-Ende der Stadt geht das Gerücht, daß Herr Goulburn (bisheriger Kanzler der Schatzkammer) seine bisherige amtliche Stellung aufgeben und darin den Lord Palmerston zum Nachfolger erhalten werde. Herr Goulburn wird dagegen, wie es heißt, als Sprecher für das neue Parlament in Vorschlag gebracht werden; da die Opposition Herrn Wynn, der uns für dieses Amt weit mehr geeignet zu seyn scheint, in Vorschlag zu bringen denkt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich an dieser Wahl zuerst die Kräfte der beiden Parteien im Parlamente versuchen werden.“

Man erfährt, daß Karl X. Wardour-Castle vom Lord Arundel, für einen jährlichen Zins von 1000 Pfd. Sterl., gemiethet hat. Karl X. wird jedoch dieses Schloß nur dann beziehen, wenn er von Wien aus eine ungünstige Antwort auf seine dahin ergangene Anfrage erhalten sollte, und, wie man sagt, ist auch der Miethscontract nur bedingungsweise für diesen Fall abgeschlossen.

Auf die Bemerkung der Morning-Chronicle, daß der Angriff der königl. Truppen auf Brüssel zur unrechten Zeit geschehen sey und man erst die Entscheidung der Generalstaaten hätte abwarten sollen, erwiedert der Courier: „Nicht der König hat diesen zur unrechten Zeit geschehenen Angriff gewollt; sondern im Gegentheil gerade diejenigen drangen darauf, deren Rath anzunehmen unter solchen Umständen zweckmäßig erschien. Man wird sich erinnern, daß mehrere von den nach dem Haag gekommenen belgischen Deputirten zu den Generalstaaten sich zu Gunsten der vorgeschlagenen Trennung Hollands von Belgien bereits offen erklärt hatten und außerdem auch einen thätigen Antheil an Handlungen, die gegen die gesetzliche Autorität gerichtet waren, genommen hatten. Viele dieser Deputirten wurden jedoch durch die Nachrichten, die sie täglich von dem aufrührerischen Geiste in Brüssel erhielten, so beunruhigt, daß sie zur Erhaltung ihres Vermögens und zum Schutze der achtbaren Einwohner jener Hauptstadt, die nicht länger mehr im Stande waren, sich selbst zu schützen, es als eine Gunst vom Könige bezogen, Truppen gegen den Pöbel zu senden, während

die beiden großen Differenzpunkte zwischen dem Könige und den Belgiern ferner noch von den Generalstaaten in Erwägung gezogen würden. Sind wir nicht falsch berichtet, so hat sogar der Graf v. Celles, der als eines der Häupter der Revolution angesehen wurde, mit den anderen belgischen Deputirten in Ertheilung dieses Rathes übereingestimmt, und auch aus dem Hauptquartiere des Prinzen Friedrich erhielt der König um dieselbe Zeit die Nachricht, daß mehrere der achtbarsten Einwohner von Brüssel im Hauptquartier erschienen seyen und um Besetzung der Stadt durch die Truppen nachgesucht hätten. Unter solchen Umständen scheint uns der geschehene Angriff durchaus nicht verfassungswidrig oder übereilt gewesen zu seyn, wiewohl wir freilich nur bebauern können, daß man im Haag von den wahren Gesinnungen der niedern Klassen in Brüssel und von ihren Widerstandsmitteln nicht unterrichtet war. Der König aber konnte seinen Beistand unmöglich den achtbareren Einwohnern dieser Stadt versagen, welche die großen politischen Fragen lieber von der Vaterlandsliebe ihrer Vertreter und von der Großmuth und Gerechtigkeit des Königs, als von der Diktatur einer bewaffneten Masse, entschieden haben wollten, von der sie mehr zu befürchten hatten, als von der entschiedensten Opposition des Königs und einer Majorität der Generalstaaten.“

Die griechische Professur an der Universität zu Buenos Ayres ist aufgehoben worden, da seit Eröffnung der Universität kein Jüngling sich dem Studium dieser Sprache gewidmet hat.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 2ten October. — Die Berichte, welche uns durch Leute, die aus Brüssel und aus anderen belgischen Orten hierher kommen, überbracht werden, sind sehr ungünstig. Ueberall kommt der Geist des Aufstandes mehr und mehr zum Vorschein. Nachdem Prinz Friedrich Dieghem verlassen und sich nach Mecheln begeben hatte, haben die Brüsseler einen Anfall auf Biltvorden gewagt; sie wurden jedoch durch den Oberst Sprenger, der sich gegen ihre Erwartungen noch dort befand, zurückgeschlagen. — Als der Prinz durch Mecheln zog, war eine unzählige Menge Volks auf den Weiden, und ehe noch Se. Königl. Hoh. die Stadt verlassen, ließ einer der auf seinem Wege befindlichen Haufen ein Aufrehrgegeschrei vernehmen. Zwei Damen, die Brüssel zu Fuß verlassen haben, wie es jetzt viele thun, versichern, zwischen dieser Stadt und Biltvorden verschiedene Militairs gesehen zu haben, die ihre Corps verlassen hatten. Aus Mecheln sind, aller genommenen Fürsorge ungeachtet, in Zeit von einer Stunde 60 Coedaten desertirt, und die dortigen Bürger bezahlten den Soldaten für 1 Paket Patronen 3 Gulden. Zu Ostende bezahlt man jedem Ueberläufer 10 Gulden, und meldet sich eine gewisse Anzahl, so erhalten sie 25 Gulden extra. Von der Genauigkeit dieser Angaben hat man sich leider nur zu sehr überzeugt.

Zu Antwerpen wurde am 27sten eine Proclamation des Generals Chassé bekannt gemacht, worin unter Anderm gesagt wird, daß das verbreitete Gerücht, um glaubend zu machen, die Stadt Brüssel sey auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich in Brand gesteckt worden, eine schändliche Verläumdung sey; daß gleichfalls verläumderisch verbreitet werde, man hätte den Truppen zwei Stunden Plünderung versprochen; daß dagegen bekannt gemacht worden sey, jeder zum Lager gehörige Plünderer sollte auf der Stelle erschossen werden, und daß endlich, wenn die Stadt nicht bereits ganz in Asche gelegt sey, dies allein dem edlen Charakter des Prinzen und seiner Menschenliebe zugeschrieben werden müsse.

Vorgestern war Mecheln noch von den Truppen des Prinzen Friedrich besetzt. Es scheint, daß das Hauptquartier desselben nach Antwerpen verlegt werden wird.

Dem Genter Catholique zufolge, haben am 28sten in Doornik unruhige Bewegungen statt gefunden, so daß die Garnison genöthigt worden war, auf die Unruhestifter Feuer zu geben. Das Kastell wird fortwährend mehr und mehr in Vertheidigungszustand gesetzt. Von einer in Brüsseler Blättern gemeldeten Uebergabe des Kastells an die Insurgenten ist in der Genter Zeitung nicht die Rede. — In Gent selbst haben, der Staats-Courant zufolge, am 29. September abermals Unruhen statt gefunden; die Menge errichtete Barrikaden und versperrte damit drei Brücken, der Besatzung jedoch und der Bürgergarde, die mit vier Stücken Geschütz und brennenden Funten aufmarschirt war, ist es gelungen, nachdem sie sich zweier so versperreter Brücken bemächtigt hatten, die Menge um 10 Uhr auseinander zu treiben. Die Staats-Courant bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Vergleichen aufrührerische Bewegungen können nur wenige Verwunderung erregen, da man immer mehr die Gewisheit erhält, wie sehr zu Gent und anderwärts der Pöbel durch Geldvertheilungen, durch Verbreitung lügenhafter Gerüchte und andere noch viel schändlichere Mittel aufgeregt und gleichsam gezwungen wird, Ausschweifungen zu begehen.“

Brüssel, vom 30. September. — Durch den Commandanten Juan van Halen ist der Vicomte de Calhat, der am 26sten den Angriff hinter dem Passaste des Königs befehligte, beauftragt, die Befestigung der Stadt und des Parks zu beschleunigen. Er soll in Verbindung mit den Herren Gaschamps und Bayet arbeiten und wird durch die Civil-Commission des Hauptquartiers unterstützt werden.

Der Commandant hat auch durch einen Tagesbefehl die Wiederherstellung aller hiesigen Barrikaden angeordnet.

Die Holländischen Truppen, welche ehegestern in Wilvorden standen, haben sich auf Mecheln zurückgezogen, und ihre Position verlassen.

Aus Doornik wird unterm 29sten geschrieben, daß General Bouthier alle möglichen Anstalten getroffen

habe, um die ihm anvertraute Citadelle gegen die Insurgenten zu vertheidigen; die Kanonen derselben sind gegen die Stadt gerichtet. Da jedoch unter der aus 3000 Mann bestehenden Garnison sich kaum 300 Holländer befinden und dagegen die Uebrigen meistens aus Lüttichern bestehen, so fürchtete man, daß der General sich nicht lange halten könne.

Mastricht, vom 2. Oktober. — Diese Stadt und Festung ist durch Proclamation in Kriegszustand erklärt.

Lüttich, vom 30. September. — Gestern, an welchem Tage, wie gemeldet, Morgens von der Citadelle auf die Walburga-Vorstadt geschossen wurde, knüpften sich Nachmittags Unterhandlungen zwischen der Citadelle und der Stadt an. Von Seiten der Stadt wurden Vorschläge zur Uebergabe der Citadelle gemacht und die Erstürmung angedroht. Der Commandant antwortete, daß er im Falle eines Angriffes die Stadt zerschleßen würde. Zu gleicher Zeit ließ er auf dem höchsten Punkte der Festung eine große Fahne mit den königl. Farben aufpflanzen. Die Festung ist mit zahlreicher Artillerie versehen. Die Bürger scheinen nun die Erstürmung der Festung zu beabsichtigen und haben sich um dieselbe herum gelagert, auch bereits in der Nacht vom 28sten Batterien aufgeworfen. Viele Einwohner treffen Vorkehrungen zur Sicherung ihrer beweglichen Habe für den Fall schlimmer Ereignisse. Die Zahl der hier zum Kampfe gerüsteten Freiwilligen wird von Einigen auf 15,000 Mann angegeben.

Ebendaher vom 3. October. — Das provisorische Gouvernement hat Herrn M. E. Sauvage zum Gouverneur der Provinz Lüttich ernannt. — Gestern wollte man von hier aus eine Expedition gegen Tongern antehmen; sie ist ausgeföhrt.

Die Nachener Zeitung vom 4ten October berichtet, daß gestern in der Gegend von Lüttich wieder ein starkes Kanonenfeuer gehört worden ist.

Brügge, vom 29. September. — Die Zeitung von Westflandern enthält eine umständliche Erzählung der schrecklichen Ereignisse, die sich vom 22. bis zum 27. d. in Brüssel zugetragen. Diese Erzählung enthält zwar manches schon Erwähnte, allein sie gewährt einen vollkommnen Ueberblick der gräuenvollen Scenen, die jene schöne Hauptstadt verheert haben: Am 22sten d. Morgens zogen, wie bekannt, viele Freiwillige aus dem Schaerbecker und Löwener Thore den Truppen entgegen, welche die Positionen von Ever und Dieghem besetzt hielten. Andre schlugen den Weg nach Gent ein, um die auf den Höhen von Lüttich aufgestellten Husaren anzugreifen. Diese Vorposten-Gefechte dauerten bis spät in die Nacht. Am Donnerstag den 23sten Morgens erschienen die Jäger und Grenadiere an dem Löwener und Schaerbecker Thore. Sogleich eröffnete die Artillerie der Brüsseler ein nachdrückliches Kartätschenfeuer auf diese Truppen und auch das Musketen-

feuer nahm seinen Anfang, worauf das grobe Geschütz der Truppen so nachdrücklich erwiderte, daß die Kugeln Hageldicht in der obern Stadt fielen. Die Soldaten suchten sich mittelst der Säune und Hecken gegen das Feuer der Bürger zu decken, die auf den Boulevards postirt waren; den Posten beim Observatorium hatten die Lütticher Freiwilligen besetzt, deren Gewehrfeuer die äußern Bollwerke bestrich. Um 8 Uhr wurde das Löwener und Schaerbecker Thor eingenommen; die holländischen Truppen drangen in die Stadt und zogen durch das neue Königsthor, über die Boulevards bis zum Park. Langsamem Schrittes erreichten die Colonnen denselben; die Jäger besetzten die Löwener Straße rechts der Oranien-Straße gegenüber und beunruhigten die Bürger, die an der Barricade von Trentenberg aufgestellt waren und die aus der neuen Königsstraße kommenden Grenadiere mit ihrem Feuer empfangen. Der Park wurde hierauf ganz von den Truppen besetzt und förmlich verschanzt. Während dieses Alles in der obern Stadt vorging, zogen die Husaren und eine Division Fußvolk durch's flämische Thor in die Stadt, wurden aber, als sie auf dem Schweinemarkte anlangten, gezwungen, sich zurückzuziehen. Ein Theil derselben mußte Waffen und Bagage im Stich lassen, um sich nur durch die Flucht retten zu können; ein weit bedeutenderer Theil, worunter der Oberst selbst, ward gefangen genommen. Inzwischen machte der Park und dessen Umgegenden den hauptsächlichsten Punkt des Kampfes aus. In der Gegend der Place-Royale befand sich die Artillerie der Brüsseler; andre Abtheilungen derselben waren bei der Barricade und der Treppe des Bibliothek-Gebäudes; bei der Barricade des Berges im Park und an dem äußersten Ende der Königsstraße, nach dem Löwenschen Plaze hin, aufgestellt. Die Truppen hatten ihr Geschütz nach der Place-Royale gewendet. Von dem Augenblicke an, daß die Höhe bei der Treppe der Bibliothek durch die Grenadiere besetzt worden, begannen die Einwohner von beiden Seiten des untern Theils der Jabellen-Straße ein Musketenfeuer, das den ganzen Tag hindurch dauerte. Die Boulevards vor dem Schaerbecker Thore bis an das Namürsche Thor waren ebenfalls in den Händen der Truppen. Der Kampf, der in einem fortwährenden Scharfschützen-Feuer bestand, dauerte bis zum späten Abend. In ihrer Bewegung längs der neuen Königs- und der Löwener Straße, hielten sich die Truppen der Annunciaden-Kaserne bemeistert. Beide Theile behaupteten hierauf ihre Positionen; die Freiwilligen stellten einige Schildwachen an den Barricaden aus, und die übrigen gingen auseinander. Der Posten beim Observatorium war von den Truppen umzingelt worden. Die Lütticher vertheidigten sich hier aufs Tapferste, bis sie allen Pulvorrath verschossen hatten. Nachdem sie sich nicht mehr zu behaupten vermochten, wagten sie es, über die Mauer des Boulevards zu klettern, und so gelangten sie nach einem langen Umwege durch das Halle'sche Thor wie-

der in die Stadt. Am 24sten d. begann der Kampf ungefähr um 7 Uhr. Das Musketenfeuer der Bürger war äußerst heftig. Nur mit der größten Anstrengung konnten sich die Soldaten der Häuser in der Namürschen Straße, auf der Place-Royale u., aus welchen das heftigste Gewehrfeuer unterhalten ward, bemeistern. Die Truppen mußten sich im Parke hinter die Bäume zurückziehen, um sich gegen den dichten Kugelregen zu decken. Am Abend brachen verschiedene Feuersbrünste aus. Die schrecklichste war die in der Reitschule, die die ganze Nacht hindurch dauerte und Alles in Asche verwandelte. Dieses Feuer soll durch Haubitzkugeln angezündet worden seyn. Auch an diesem Abend hielt das Gewehrfeuer an, die Nacht war ruhig; aber am 25sten Morgens um 7 Uhr begann es wieder mit erneuerter Heftigkeit. Die Wieder-Einnahme des Parks schien die Absicht der Brüsseler. Zu verschiedenen Malen rückten die Freiwilligen sowohl von der Bergseite des Parks als auch von der Place-Royale aus; die brabantische Fahne wurde bis in die Mitte des Parks getragen; allein die Ueber-eilung, mit welcher diese verschiedenen Angriffe gemacht wurden, vereitelte die Behauptung dieser Vortheile; die Freiwilligen wurden genöthigt, den Park wieder zu räumen. Die in demselben hierauf eingeschlossenen Truppen waren ganz ermattet, und suchten, sich so viel wie möglich zu verschanzen. Am 26sten Morgens wurde ein Ober-Offizier und Nachmittags ein anderer gefangen genommen, die nach dem Kaffeehause Amigo in sichere Verwahrung gebracht wurden. In der Magdalenen- und St. Anna-Kapelle, so wie in verschiedenen andern öffentlichen und Privat-Gebäuden, wurden Hospitäler errichtet; alle Bürger beeilten sich, den Verwundeten jeden möglichen Beistand zu leisten; überall wurde Charpie gezupft und milde Beiträge gesammelt. Seit dem 22sten dieses Monats trafen viele Verstärkungen aus den umliegenden Gegenden zu Brüssel ein, welche die Zahl der Streiter überaus vermehrten. Freiwillige aus Wavre, Hal, Gosselies, Uccle, Anderlecht, Braine-la-Plaine, Waterloo, Genappe, in die Stadt Peruwelz, Leuze und andern Orten zogen ein. Ihr Eifer war so groß, daß sie sich, ungeachtet eines langen unermüdenen Marsches, unverzüglich nach den Plätzen begaben, wo der Kampf fortbauerte. Nach einem viertägigen verzweifelten Gefechte, sind die Truppen (wie bekannt) endlich genöthigt worden, Brüssel zu räumen. Eine unzählbare Menge Volks strömte gleich nach ihrem Abzuge nach dem Park und den Boulevards. Am 27sten d. Nachmittags geriethen die von den Soldaten besetzten Häuser nach und nach wieder in die Hände der Brüsseler. Die Truppen flüchteten sich hierauf nach dem Park u. wurden von den Bürgern mit einem mörderischen Gewehrfeuer verfolgt. Um 8 Uhr, als das Feuern größtentheils aufgehört hatte, schlug die Trommel Napell in allen Straßen. Wie ein Blitz verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, daß die Truppen den Park und die Ober-

stadt verließen. Eine Menge Freiwilliger eilte nach der obern Stadt, und während der Nacht dauerte das Schießen unausgesetzt fort. Bei Tagesanbruch hatten sich alle Truppen zurückgezogen. Nichts ist mit der Verwüstung zu vergleichen, welche die obere Stadt von Brüssel heimgesucht hat. Obgleich man die größte Sorge trug, alle Getödteten sogleich zu begraben, findet man dennoch Straßen und Häuser mit Leichen übersät. Der Eingang in den Park längs der Place Royale bietet einen schandervollen Anblick dar. Die Mauern des Café de l'Amitié, des Café de l'Empereur und vor Allem die des Hotels Bellevue sind gleich einem Siebe mit Löchern durchbohrt. Auch das Hotel de l'Europe und die ersten Häuser der Montagne de la Cour sind ungemein beschädigt. Der linke Flügel des Königl. Pallastes hat ebenfalls viel durch Kanonenkugeln gelitten. Im Park sind wenig Bäume umgehauen, aber alle sind von Kugeln durchbohrt worden. Auf dem Boulevard sind 10 bis 12 Häuser abgebrannt.

Die Neckarzeitung enthält ein Schreiben aus dem Haag über die letzten Brüsseler Ereignisse. Wir heben blos folgende Thatsachen hervor, welche den Gesichtspunkt bei Beurtheilung dieser Gräuelszenen am besten bilden: 1) Die niedrigste Volksklasse, von den fremden Agenten, den Lütticher Marsseilern und einer Anzahl der Chefs bearbeitet, überwältigten in den letzten Tagen die Sicherheits-Commission und die Bürgergarden, ja selbst das Ansehen mehrerer der ursprünglichen Chefs der Insurrection; 2) sie zwangen die bewaffneten unbewaffneten Bürger, unter Androhung des Todes gegen sie und ihre Familien, den Widerstand mitzumachen, und die Verzweiflung gab demselben eine Allgemeinheit. 3) mehrere tausend, parthienweise seit einigen Wochen eingeschwärzte Franzosen, sämmtlich altdienende Leute und andere fremde Abenteuerer organisirten den Widerstand, und machten ihn so lang und so heftig; 4) die sechswochentlichen, bitteren Schmähungen, die beispiellos hartnäckige Gegenwehr, die furchtbaren Mißhandlungen gefangener Soldaten und einzelner, holländischer Familien, die völligen Untergang den Königl. Truppen predigenden, im fanatischen Styl abgefaßten Proclame, sodann die völkerrechtswidrige Art des Kampfes und der Vertheidigung, bei der, von Dächern, Fenstern, Kellern und Bäumen aus, selbst Weiber und Kinder von allen Volksklassen, ja selbst Priester mit Crucifixen in der Hand, thätig waren, steigerte die Wuth der holländisch-belgischen Truppen (denn auch die Belgier unter denselben unterscheiden sich in nichts von den übrigen) zu einem solchen Grade, daß kein Quartier mehr gegeben wurde. Die Details machen das Herz bluten und die Zunge verstummen. Saragossa hat ein Pendant gefunden. Eine ungeheure Verantwortung liegt auf den Menschen welche diese Gräuelt durch Uebermuth, Leichtsin, Un-

wissenheit, Intrigue, Fanatismus, Verblendung und Selbstüberschätzung veranlaßt haben; eine eben so große, auf den fremden Urhebern und Agenten einer insidischen und perfiden Verführung, und eine nicht mindere auf jenen Männern, welche damals, als mit geringen Opfern der bewaffnete Einzug des Prinzen von Oranien und die Herstellung der Beschwerden möglich war, so schlechten Rathschlag erteilt, so verderblich eingewirkt, und taub gegen die Warnungen der Nothwendigkeit und Klugheit nur ihr belgisches Herz gehört und dadurch, wieder ihren Willen, alle die Gräuelt mit herbeigeführt haben. Die Stimme des Volks klagt sie laut an. Die Untersuchungen dürften manche erstaunenswerthe Dinge ans Tageslicht ziehen, wie frech und beispiellos hier Lands mit König und Volk gespielt worden. Die Flammen von Brüssel aber beleuchten furchtbar die von uns so oft ausgestellte Wahrheit, wie schimpflich und unheilbringend eine Revolution sey, als deren Taufzeugen und Haupthurheber, Priester vom Schlage, wie die belgischen, erscheinen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 27. September. — Se. Erlaucht der Vice-Kanzler Graf v. Nesselrode ist am 23ten d. in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Eine Bekanntmachung der Polizei erklärt das auf Veranlassung der in Astrachan ausgebrochenen Cholera unter den Bewohnern der Residenz hin und wieder verbreitete Gerücht, als herrsche eine der Cholera ähnliche Krankheit im Odowschen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements, für völlig grundlos. Wahrscheinlich ist dieses Gerücht dadurch entstanden, daß in jenem Kreise, namentlich im Dorfe Lippa, eine Diarrhöe unter den Landleuten im Schwange gewesen ist, zu deren Hemmung alle gehörigen Mittel ergriffen sind. Irgend eine andere bedenkliche Krankheit giebt es dort nicht und hat es auch nicht gegeben.

Die Ausbeute an Gold und Platina in den Kron- und Privat-Bergwerken des Ural betrug während der ersten Hälfte des Jahres 1830: an ersterem Metall 180 Pud, 14 Pfund, 84 Solotnik, wovon in den Kronwerken 82 Pud, 11 Pfund, 85 Sol., in den Privatwerken 98 Pud, 2 Pfund, 95 S. An Platina wurde gewonnen: in den Kronwerken und Privatwerken zusammen 61 Pud, 39 Pfund, 65 Solotnik.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 28. September. — Unsere heutige Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Se. Majestät haben den 16ten d. ein Schreiben von Sr. Majestät Ludwig Philipp I., König der Franzosen, mit der Nachricht von dessen Regierungs-Antritt erhalten.“

Beilage zu No. 239. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 12. October 1830.

M i s c e l l e n.

Aus Warschau schreibt man vom 27. September: Nach der von dem Rektor der hiesigen Universität am Jahrestage der Gründung derselben, am 22ten d. M., in einer öffentlichen Sitzung erstatteten Anzeige, betrug die Zahl der eingeschriebenen Studenten der Universität im vorigen Jahre 756.

Auf dem Theater Odeon in Paris, wird jetzt ein Melodrama in 5 Akten, unter dem Titel: „der Adel und der Bürger, oder die Gerechtigkeit der Partheien“ gegeben, wozu die Patrizier unseres van der Welde den Stoff liefern. Das Stück spielt in Schweidnitz. Das Pariser Publikum strömt dorthin um die schönen Situationen der beiden Liebenden zu bewundern.

Breslau. Der so eben geendigte Herbst-Wollmarkt hat folgende Resultate gegeben: Was die Wollschur selbst anlangt, so waren die Schäferei-Besitzer damit im Allgemeinen zufrieden. Abgesehen davon, daß viele Schaafheerden wegen eingetretener Pockenkrankheit nicht geschoren werden konnten, ist die Wolle sowohl in der Qualität als Quantität besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Uebrigens haben den diesmaligen Wollmarkt nur wenige Schaafzüchter besucht, da die eingebrachte Wolle sich größtentheils in den Händen Auswärtiger befand, welche dieselbe bereits auf dem Lande aufgekauft hatten. Schon vor dem Beginn des Marktes wurden von einigen Engländern mehrere Posten einschürige, sowohl schlesische als polnische Wolle, jedoch zu niedrigeren Preisen als im verfloffenen Frühlings-Wollmarkt, gekauft. Bei dem Beginn des Marktes und an den ersten Tagen desselben, hatte die Sommer-Wolle guten Abgang, und es wurden für den Centner vier, sechs, bis acht Thaler mehr als im vorjährigen Herbst-Wollmarkt bezahlt; am dritten Tage wichen indeß die Preise wieder um drei bis vier Thaler für den Centner. Die mittelfeine und feine schlesische einschürige Wolle dagegen, hat sich vom Anfange des Marktes bis zu Ende in dem Preise von 55 bis 70 Thlr. erhalten, und ist die mittelfeine im Preise bis 65 Thlr. von den Wollzüchtern fast gänzlich verkauft worden. Nach der extrafeinen, ganz feinen einschürigen so wie nach der zweischürigen Winterwolle dieser Gattung, sowohl schlesischen als polnischen, war im Allgemeinen wenig Begehrt, und sind davon gegen 2000 Centner unverkauft geblieben. Dagegen ist die Sommer-Wolle bis auf eine Kleinigkeit, und zwar an hiesige Wollhändler und an inländische Fabrikanten, gänzlich verkauft worden.

Die in diesem Wollmarkt gegenwärtig gewesenen Engländer, Swift, Horst, Jowitz und Mur, haben nur einschürige Wolle gekauft. Außer diesem haben Wollhändler aus Berlin und Burg bedeutende Einkäufe gemacht. Niederländische Fabrikanten haben den diesmaligen Markt nicht besucht.

Die feinsten Wollen haben zum Verkauf Herr von Kottlich auf Pantenau, welcher für den Centner seiner Merinowolle von der Stammerbe 130 Thlr., und der Geheimerath von Prittwitz auf Casimir, welcher für den Centner ganz feiner Wolle 100 Thlr. erhalten haben soll.

Zum Verkauf wurden zu dem diesmaligen Herbst-Wollmarkt eingeführt 6343 Centner 4 Pfund. Von den am Frühlings-Wollmarkt unverkauft gebliebenen 4675 Centner 83 Pfund konnten noch 2000 Centner vorhanden seyn. In der Zwischenzeit zwischen den beiden Märkten waren an polnischer Wolle eingeführt worden und wurden an gegenwärtigem Wollmarkt zum Verkauf ausgestellt, 2000 Centner. Demnach waren also an gegenwärtigem Herbstwollmarkt im Ganzen zum Verkauf ausgestellt: 9190 Centner 85 Pfund, mithin 1132 Centner 56 Pfund mehr als am vorigen Herbstwollmarkte. Von dieser Wolle waren 2067 Centner 23 Pfund aus Schlesien, 2550 Centner 66 Pfd. aus dem Großherzogthum Posen, 1275 Centner 33 Pfd. aus dem Königreich Polen, 18 Centner aus Galizien, und 80 Centner aus Oestreich eingebracht.

Die Verkaufspreise haben sich übrigens an diesem Markte folgendermaßen gestellt:

Schlesische einschürige Wolle, extrafeine, wie oben bemerkt, für den Centner 100—130 Thlr., dgl. feine, der Ctnr. 80—85 Thlr.; mittelfeine 65—72 Thlr.; ordinaire 50—55 Thlr.; schlesische zweischürige Winterwolle 45—50 Thlr.; schlesische Sommerwolle, feine 55—62 Thlr.; mittlere 48—52 Thlr.; ordinaire 44—47 Thlr. Polnische einschürige Wolle feine 72½ Thlr.; dgl. mittelfeine 48—55 Thlr.; halbveredelte 38—42 Thlr.; polnische zweischürige Winterwolle 40—45 Thlr.; dgl. Lämmerwolle, feine 50 Thlr.; mittlere 40—45 Thlr. Weichsel-Wolle, einschürige 25—28 Thlr. Grobe Zettel, oder Leistenwolle 18—24 Thlr. Säcke mit der Blatterbezeichnung sind nicht wahrgenommen worden.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. October Morgens halb 3 Uhr erfolgte, zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner innigt geliebten Emilie, geborne Neuscher, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 12. October 1830.

F. A. Scholz, Kaufmann.

Theater: Nachricht.

Dienstag den 12ten: Der Barbier von Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten. Rosine — Dem.
Auguste Sutorius.

Mittwoch den 13ten, zum erstenmale wiederholt: Die
Helden. Lustspiel in 1 Akt und in Alexan-
drinern. Hierauf zum erstenmale: Die unmög-
liche Heirath. Lustspiel in 2 Akten. Nach
dem ersten Stück und am Schluß: Concert für
die Bassposaune, componirt und vorgetragen von
dem Königl. Preuß. Kammer-Musikus Herrn
Friedrich Belcke.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Arnheim, W., praktisches Rechenbuch, enthal-
tend sechshundert Aufgaben nebst Aufsätzen mit Di-
visoren, Dividenden und Resultaten, und mit einer
Anzahl vermischter Rechnungen, in Verbindungen
mit Kopfrechnungen u., so wie auch ein Verzeichniß
der gebräuchlichsten Münzsorten, nebst ihren Cour-
sen in Europa, für Kaufleute, Lehrer und Lernende.
2te verb. und verm. Ausg. 8. Dessau. 18 Sgr.

Auch ein Weg in die römisch-katholische Kirche.

Eine in dieser Zeit besonders lehrreiche und war-
nende Geschichte, dargestellt von Einem, ders wohl
mit der Menschheit meint. 12. Merseburg. 25 Sgr.

Sailer, J. E., Sammlung leichter und lehrreicher
Exercitien zur lateinischen Composition mit un-
terlegten Wörtern und Redensarten für Knaben von
8 — 11 Jahren. gr. 8. Tübingen. 15 Sgr.

Handbibliothek für Offiziere, oder: populäre
Kriegslehre für Eingeweihte und Laien. Bearb. und
herausg. von einer Gesellschaft preuß. Offiziere u.
12er Bd. 1ste Abtheilung. 8. Berlin. br. 18 Sgr.

Hartig, G. L., die Forstwissenschaft nach ih-
rem ganzen Umfange in gedrängter Kürze. Ein
Handbuch für Forstleute, Kameralisten und Waldbe-
sitzer. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Herling, Dr. C. H. A., die Syntax der deut-
schen Sprache. 1r Thl. 8. Frankfurt. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Immortellenkranz, ein Gedenkbuch für Ehegat-
ten. 12. Berlin. geb. 23 Sgr.

Stilling, H., Scenen aus dem Geisterreiche.
2 Bde. 4te Aufl. 8. Frankfurt. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Storch, L., der Freiknecht, historischer Roman
aus der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts.
1ster Band. 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Taschenbuch, historisches. Mit Beiträgen von
Passow, Raumer, Voigt, Wachler, Wilken;
herausgegeben von Fr. von Raumer. 2r Jahrg.
Mit dem Bildnisse des Kaisers Maximilian II. 8.
Leipzig. broch. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Taschenbuch, rheinisches, auf das Jahr 1831.
Herausgegeben von Dr. Adrian. 12. Frankfurt.
gebunden mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Bekanntmachung.

Die im Namslauschen Kreise gelegene Güter Bank-
wiz und Gülchen nebst Zubehör, dem Regierungs-Rath
Grafen von Sandreczky gehörig, sollen im Wege
der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die
landschaftliche Taxe derselben beträgt 91,842 Rthlr.
3 Sgr. 2 $\frac{1}{2}$ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am
13ten July d. J., am 12ten October d. J. und der
letzte Termin am 18ten Januar 1831 Vormit-
tags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-
Gerichts-Rath Herrn Selbstherr, im Partheien-
Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige
Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen
Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs
zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocol zu erklären
und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist-
und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände ein-
treten, erfolgen wird. Die ausgenommene Taxe kann
in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen
werden. Zugleich werden hiermit die ihrem Aufenthalte
nach unbekannte Real-Gläubiger, der Actuarius Johann
Blase und Amtmann Joseph Speer, als Inhaber
der auf dem Gute Bankwiz und Gülchen sub Rubr. III.
No. 19. und 39. haftenden Hypotheken-Capitalien von
400 Rthlr. und resp. 2000 Rthlr. von vorstehenden Ter-
minen und daß ihnen der Justiz-Commissarius Gräff,
als Assistent zugeordnet worden, in Kenntniß gesetzt, unter
der Warnung, daß im Fall des Außenbleibens, dem Meist-
bietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch
nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings, die Lös-
chung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer aus-
gehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne
daß es zu diesem Zwecke die Production der Instru-
mente bedarf, verfügt werden wird.

Dreslau den 5ten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das im Namslauschen Kreise gelegene Gut Lippe,
dem Regierungs-Rath Grafen von Sandreczky ge-
hörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben
beträgt 20,002 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-
Termine stehen am 13ten July c., am 12ten October c.
und der letzte Bietungs-Termin am 18ten Januar
1831 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem
Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Selbstherr,
im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zah-
lungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert,
in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen
des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocol
zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an
den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche
Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden hiermit die ihrem Aufenthalte nach
unbekannten Real-Gläubiger, der Actuarius Johann

Blase und Amtmann Joseph Speer als Inhaber der auf dem Gute Lippe sub Rubr. III. No. 13 und 22. haftenden Hypotheken-Capitalien von 400 Rthlr. und resp. 2000 Rthlr. von vorstehenden Terminen, und daß ihnen der Justiz-Commissarius Gräff als Assistent zugeordnet worden, in Kenntniß gesetzt, unter der Warnung, daß im Fall des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Breslau den 6ten März 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von
Schlesien.

Bekanntmachung.

In dem Liquidations-Prozesse über die Kaufgelder der Güter Cämmendorf, Sachwitz und Strade, werden die dem Aufenthalte nach unbekanntem Rittmeister von Görlischen Eheleute, Behufs Anmeldung und Verification ihrer Ansprüche an die Kaufgelder-Masse dieser Güter hierdurch vorgeladen, in dem auf den 7ten Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe anberaumten Termine im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts entweder persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese Grundstücke präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird. Breslau den 1sten September 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 4. unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichts, mit der, unter die Jurisdiction des Gerichts-Amtes Böhmwiz gehörigen Stelle No. 3. vereinigte, früher Kreis- Dragoner Kopfsche, jetzt Hubrischsche, nahe an der Stadt zu Böhmwiz belegene Acker-Wirtschaft und Gebäude, wovon das Grundstück No. 4. auf 1580 Rthlr. gerichtlich taxirt worden, soll Schuldenhalber im Wege des Meistgebots in dem auf den 28. October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Director Geyer in der Parthei-Stube des unterzeichneten Gerichts anstehenden einzigen und peremptorischen Bietungs-Termine verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu unter der Maßgabe vorgeladen: daß insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, an den bestbietend bleibenden der Zuschlag erfolgen wird.

Namslau, den 27sten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht,

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Johanne verwittweten Siegelmeister Beyer, geborne Hoffmann, wird hiermit deren Sohn Benjamin Beyer, welcher seit dem Jahre 1804 wo er in Posen als Tischlergeselle in Arbeit stand, weiter keine Nachricht von sich gegeben hat, so wie dessen etwanigen unbekanntem Erben und Erbnehmer aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht bis zu dem auf den 20sten April 1831 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Fritsch anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und fernere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt und sein in unserm Depositorio befindliches 289 Rthlr. 28 Sgr. 1 Pf. betragendes Vermögen den legitimirten Erben ausgezahlt werden wird. Bries den 15ten Juny 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verpachtung.

Die Brennerei und Branntweinbrennerei in Oschwitz ist zu verpachten.

Auctions-Anzeige.

Ein halbgedeckter Wagen und zwei Pferde nebst Geschirren, sollen Mittwoch den 13ten dieses Monats Vormittags 11 Uhr auf der Schuhbrücke gerade über von der Weinhandlung des Herrn Streckenbach öffentlich versteigert werden. — Anträge und Adress: Bureau im alten Rathhause.

Auction.

Mittwoch als den 13ten October Mittags um 2 Uhr, werde ich auf der Hummerey No. 16 Taschen-Uhren, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, neue Federn, einige Duzend schöne Halskragen und diverse andere Gegenstände versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commis.

Comptoir-Veränderung.

Mein Comptoir ist jetzt Schuhbrücke No. 36, im Hause des Herrn Stadtrath Heller.

Carl Friedr. Hempel.

Anzeige.

Indem ich mich beehre einem hochzuverehrenden Publikum hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den hier selbst vor dem Schweidnitzer Thor belegenen Gasthof zum „goldenen Kreuz“ nebst Kohlen-Niederlage, käuflich an mich gebracht habe, empfehle ich denselben allen denjenigen, welche durch oder hiesher reisen, zum Absteige-Quartier, mit der Versicherung: daß ich bei guter Kost und Getränke, bei einer möglichen billigsten, pünktlichsten Bedienung, für alle Bequemlichkeiten der resp. Gäste besorgt seyn will.

Zobten den 6ten October 1830.

A. Kappel,
Gastwirth zum „goldenen Kreuz“.

Höchst wichtige Schrift für polytechnische und Realschulen, für Fabrikhaber und Werkmeister.

Im Verlage von E. Kollmann & Himmer, (Joh. Wolffsche Buchhandlung) in Augsburg; ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben: in Breslau bei W. G. Korn, J. Marx & Comp., Ph. Aderholz.

Plan der Central-Schule der Künste und der Manufakturen, bestimmt um Civil-Ingenieurs, Fabrik-Direktoren, Manufaktur-Chefs u. u. zu bilden. Gegründet zu Paris durch den Direktor Cavallée und die Herren Professoren Dumas, Olivier, Pécelet und Benoit. Aus dem Franz. 8. 1830. geh. 13 Sgr.

In der gegenwärtigen Zeit, wo man sich mit Verbesserung des Fabrikwesens und mit der Einrichtung von Gewerbschulen in Deutschland allgemein beschäftigt und Frankreich den Niederlanden und England nachstrebt, wird diese Schrift für jeden Vorstand von dergleichen Instituten von großer Wichtigkeit und Nutzen seyn. Augsburg den 21. September 1830.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wiltb. Gottl. Korn zu haben:

Kleine

Geographie für die

Hand der Kinder

in

Landschulen in catechetischer Form bearbeitet

von

C. L. Gautter.

Mit einer Vorrede von

M. Desaga.

fl. 8. 4 Sgr.

Die Kenntniß der Erde und ihrer Theile und Bewohner ist allgemein für so wichtig erkannt, daß ein Werkchen in der bezeichneten Lehrform gewiß nicht anders als sehr willkommen seyn kann. Das vorliegende trägt einen sichern Empfehlungsbrief in dem Vorworte des geh. Häkten Hrn. Desaga in dessen Geiste, der fleißige Verfasser ohne alle Abrede gearbeitet hat, und kann

sich besonders darum, so wie wegen der äußerst billigen Preisbedingungen zahlreiche Anwendung in Schulen und Lehr-Anstalten versprechen.

Heidelberg im August 1830.

August Oswald.

Literarische Anzeige.

Bei F. G. Franckh in München ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Vergißmeinnicht.

Taschenbuch für das Jahr 1831, herausgegeben von

C. Spindler.

Mit 3 Stahlstichen von F. Fleischmann, und 4 Kupferstichen von L. Meyer.

12. geb. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Anzeige.

Durch persönlichen Einkauf auf der letzten Leipziger Messe, habe ich meine Damenputzhandlung auf das geschmackvollste assortirt, sowohl in Hüten als Hauben, Pariser Modelle im Original als auch treue Copien, in mannichfaltiger Auswahl, welche gewiß dem Geschmache meiner geehrten Kunden entsprechen werden. Zugleich offerire ich die neuesten Federn, Blumen, die so beliebten Chaperons, Cravatten, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu möglichst mäßigen Preisen.

Johanna Friedländer,
am Paradeplatz No. 14. der Hauptwache
schräg über.

Vermietung.

Auf der Schmiedebrücke in No. 1. am Ring ist das Conditoren-Gewölbe zu Weihnachten d. J. zu beziehen. Näheres daselbst 3 Treppen hoch.

Angerkommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf von Reichenbach, von Kraschnitz; Hr. Hartwig, Kaufmann, von Wüstewaldersdorf. — Im Rautenfranz: Hr. Baron v. Strachwitz, von Weigelsdorf. — Im blauen Hirsch: Frau Zahn, arzt Schneider, von Bries. — Im goldnen Baum: Hr. Gervais, Capitain, von Münsterberg. — Im goldnen Zepher: Hr. Dr. Leo, Professor, von München; Hr. Marschall, Gutsbes., von York. — Im weißen Adler: Hr. v. Lübbert, von Michelwitz; Hr. Kleinert, Kaufmann, von Druy. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Woschenski, Deconomie-Commiss., von Deutsch-Wilke. — In der großen Stube: Hr. Vorwerk, Inspector, von Rawitz. — In der goldnen Krone: Hr. Bertolotti, Lieutenant, von Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Urban, Gutspächter, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Prschma, Major, von Falkenberg, Ritterplatz No. 1; Hr. Dr. Ufer, Gymnasiallehrer, von Pirchberg, Mauritiusplatz No. 8; Hr. Körneck, Steuerrath, von Grauden, Katharinenstraße No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.